

# BIODIVERSITÄT IN ÖSTERREICH: WIE LEBENSÄÄUME VERLOREN GEHEN

In Österreich nimmt die Artenvielfalt weiter ab. Der Druck der intensiven Landwirtschaft lässt nicht nach und ist größer als die Erfolge der Agrarumweltmaßnahmen.

Die biologische Vielfalt ist eine Voraussetzung für den Erhalt der Ökosysteme Österreichs und damit unserer Lebensgrundlagen. Als Tourismusland profitiert Österreich auch wirtschaftlich von der Attraktivität der traditionellen bäuerlichen Kulturlandschaft. Aber diese wurde und wird durch Monokulturen, starke Düngung und Pestizide intensiviert und einige ihrer Landschaftselemente verschwinden. Extensiv genutzte Wiesen, Hutweiden – Grünlandflächen, die nur beweidet werden –, Streuobstwiesen, blühende Feldraine, Hecken und Baumgruppen sind seit 1990 um mehr als die Hälfte geschrumpft. Die Agrarumweltpolitik der GAP versucht gegenzusteuern, erreicht aber weder die nötige Breitenwirkung noch eine ausreichende Ursachenbekämpfung.

Im Ackerbau hat zusätzlich die verminderte finanzielle Förderung von Brachen seit 2007 zu deren Rückgang geführt. Zur sinkenden Artenvielfalt haben aber auch die intensive mechanische Flächenbearbeitung, auch im ökologischen Ackerbau, sowie allgemein die Bewässerung von Trockenstandorten beigetragen. Auch mit der Entwässerung von Feuchtstandorten zur besseren landwirtschaftlichen Nutzung gehen wertvolle und unersetzbare Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten verloren. Der darin gespeicherte Kohlenstoff geht wieder in die Luft und verstärkt den Klimawandel.

Zu den Bedrohungen im Wiesenbau zählen vor allem das intensive Düngen, die Silage und die häufige und frühe Mahd. Zahlreiche Insekten werden getötet und wenige gutwüchsige Gräser, Löwenzahn und eine Handvoll weiterer Arten drängen alle anderen Pflanzen zurück. Damit fehlt den Insekten, die seltenere Pflanzen benötigen, und in weiterer Folge auch den Vögeln und anderen Tieren, die Nahrung. Daher gingen die Bestände einstmals häufiger typischer Wiesenvögel wie Braunkehlchen und Heidelerche in Österreich dramatisch zurück.

Sogar Almen sind als extensive Weiden von zunehmender Düngung bedroht. In Almställen wird den Kühen zugefüttert und ihr Mist auf der Alm ausgebracht. Ein weiteres Problem ist die Konzentration schwerer und schlecht geländegängiger Rinderrassen auf kleinen Almflächen.

Im Obstbau breiteten sich Niederstammkulturen aus, in denen mit Maschinen geerntet wird. Dies ging auf Kosten des traditionellen, arbeitsaufwendigen Hochstamm-Obstbaus in Streuobstwiesen und Alleen mit ihren alten und höhlenreichen Bäumen. Sie boten Insekten und Vögeln – etwa dem Gartenrotschwanz, dem Wiedehopf oder der Zwergohrleule – den nötigen Lebensraum. Dieser fehlt nun, und in Niederstammkulturen ist außerdem der Pestizideinsatz intensiver. Er gefährdet die Bestäuber, vor allem die Honigbiene und zahlreiche Wildbienenarten.

In Österreich wurden 2017 mehr als 4.600 Tonnen Pestizide verkauft. Diese Mengen werden auf Feldern und in Obstgärten eingesetzt, und über Abdrift gelangen sie auch in natürliche Ökosysteme. Zu den Folgen gehört der Rückgang von Wildkräutern, Bienen, Schmetterlingen,



Viele charakteristische Brutvogelarten der Kulturlandschaft sind seltener geworden. Insgesamt sind die Bestände um etwa ein Drittel geschrumpft.

Grafik: Bartz/Stockmar, CC BY 4.0

Amphibien, Vögeln und vielen anderen Lebewesen. Durch Düngereintrag in Gewässer kommt es zur Eutrophierung und zur Ausbildung sauerstoffarmer Milieus, das die meisten Wasserbewohner nicht vertragen.

Im internationalen Vergleich ist Österreichs Landwirtschaft immer noch kleinteilig strukturiert. Aber der Zustand einiger Organismengruppen ist aus oben genannten Gründen mittlerweile in Siedlungsräumen besser als im Agrarland. Wie in der ganzen EU sind auch in Österreich die Bestände bisher häufiger Ackervogelarten – hier etwa Feldlerche, Rebhuhn oder Grauammer – stark zurückgegangen.

Ungefähr die Hälfte der heimischen Falter gilt als gefährdet. Der Landwirtschaft kommt eine entscheidende Rolle dabei zu, die 2020-Ziele der nationalen Biodiversitätsstrategie Österreichs von 2014 zu erreichen.

Seit vielen Jahren gibt es das Agrarumweltprogramm ÖPUL, das „österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft“, das zur

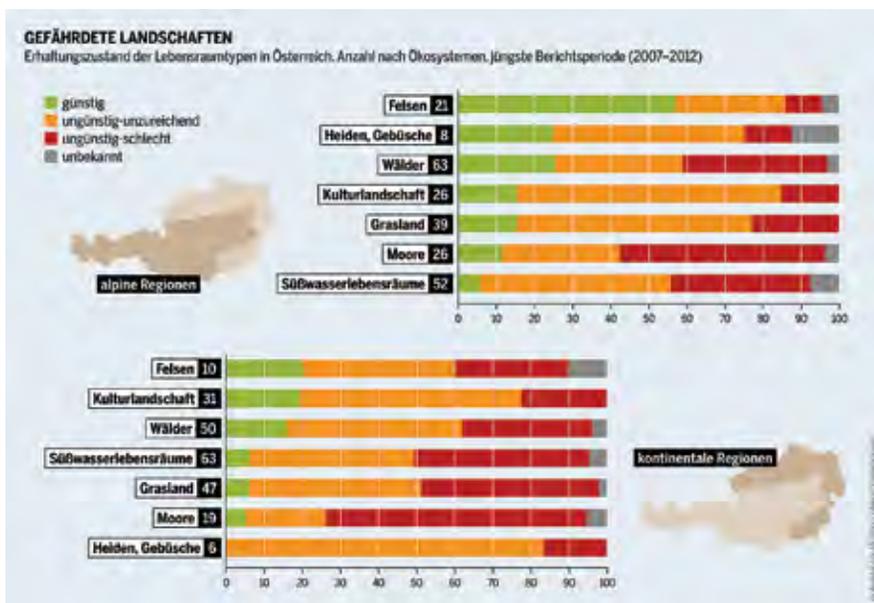
einen Hälfte über die zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU finanziert wird, zur anderen von Bund und Ländern im Verhältnis 60 zu 40. Recht wirksam ist die ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“ für extensive wertvolle Flächen. Bedauerlicherweise ist deren Akzeptanz besonders in der Steiermark und in Oberösterreich gering.

Weiters konnte die Maßnahme „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ (UBB) wichtige Akzente setzen. Weitere Maßnahmen sind zum Beispiel biologischer Landbau, Zwischenfrüchte und Winterbegrünung („Immergrün“), Erosions- und vorbeugender Gewässerschutz,

Silageverzicht, späterer Mahd-Zeitpunkt, die Bewirtschaftung von Bergmähwiesen und die Erhaltung gefährdeter Nutztierassen. Seit 2014 wird bei der Agrarförderung auch der Erhalt von Landschaftselementen wieder forciert, deren weiterer Verlust auf mittlerweile niedrigem Niveau nahezu gestoppt werden konnte. Jedoch haben die potenziell effektiven ÖPUL-Maßnahmen wegen der flächenmäßig unzureichenden Umsetzung noch keine Trendumkehr beim Verlust der Biodiversität bewirkt.

Für Österreich gilt wie für die ganze EU: Der mit Abstand größte Teil der finanziellen Fördermittel wird immer noch für Flächenprämien gezahlt. An diese sind keine Maßnahmen geknüpft, um Ökologie und Biodiversität zu fördern. Mit dieser Konstruktion widersprüchlicher Zielsetzungen hat die GAP es bisher nicht geschafft, die Biodiversität in der Agrarlandschaft zu erhalten.

Die meisten österreichischen Lebensraumtypen befinden sich in einem ungünstigen Zustand. Knapp die Hälfte der Lebensräume der kontinentalen Region befinden sich gar in einem schlechten Zustand.  
Grafik: Bartz/Stockmar, CC BY 4.0



Text:  
DI Christof Kuhn | BirdLife Österreich & Mag. Dominik Linhard | Global2000  
Aus: Agraratlas 2019, österreichische Ausgabe, 2. Auflage, Download: [www.global2000.at](http://www.global2000.at), [www.boell.de](http://www.boell.de)

QUELLEN:

BirdLife Österreich, Monitoring der Brutvögel Österreichs, Bericht über die Saison 2017, S. 10 f., <https://bit.ly/2Lxltg8>. Umweltbundesamt, Nationale Berichte, <https://bit.ly/2LswX5E>, hier <https://bit.ly/2PSZXEO>. • Grüner Bericht 2018, S. 16, <https://bit.ly/2R9uUbH>, Statista, Wirkstoffmengen in Verkehr gebrachter Pflanzenschutzmittel in Österreich von 2010 bis 2017, <https://bit.ly/2V1x8Jj>.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [2020\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Kuhn Christof

Artikel/Article: [Biodiversität in Österreich: Wie Lebensräume verloren gehen 35-36](#)